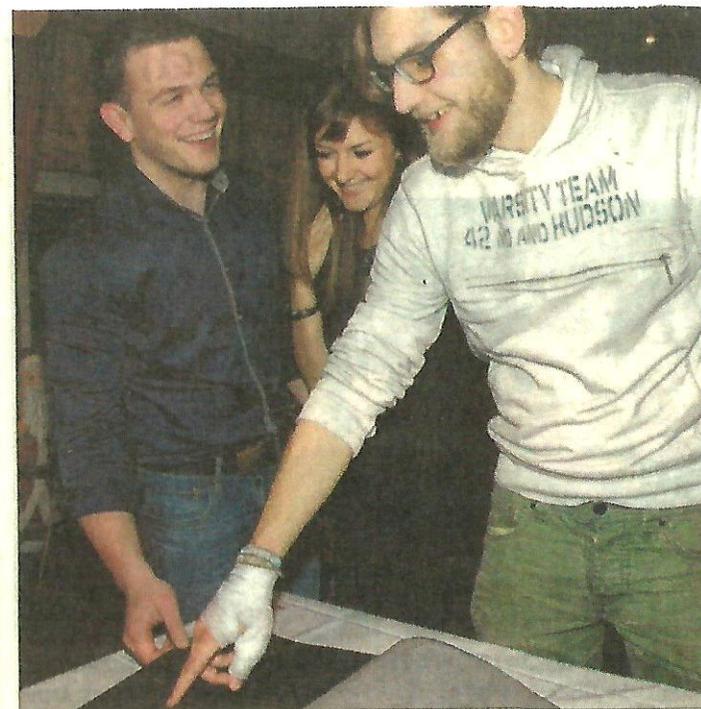




Florian Börner (dritter von rechts) und seine ehemaligen Klassenkameraden des Abitur-Jahrgangs 2010 nutzen das Absolvententreffen in Staßfurt gern, um über die Schulzeit zu plaudern.



Kai Trippmacher (von links), Magdalena Jäger und Markus Wylega finden sich im Jahrbuch wieder.

Fotos: Franziskar Richter

2013

Ob Tierärztin oder Wakeboard-Lehrer: Absolventen finden Weg zum Traumberuf

2013 1/2

Ehemalige Staßfurter Gymnasiasten erzählen, wohin sie das Leben nach dem Abitur geführt hat

Die ehemaligen Schüler des Staßfurter Gymnasiums hat es in die weite Welt verstreut. Einige können in jungen Jahren nicht nur einen tollen Lebenslauf vorweisen, sondern auch von sich behaupten, ihre Träume verwirklicht zu haben.

Von Franziska Richter
Staßfurt • In alle Welt verstreut, aber dennoch alte Staßfurter: Jedes Jahr am 27. Dezember treffen sich die Absolventen des Staßfurter Gymnasiums im Salzlandcenter wieder. „Schön, dass man sich bei dieser Gelegenheit wiedersieht“, sagt Markus Wylega, der sein Abitur 2009 gemacht hat. Auch die Organisatoren des Fördervereins der Schule freuen sich über die Resonanz. „Das Treffen ist immer gut besucht, gerade die jüngeren Jahrgänge kommen gern“, sagt Doreen Albrecht und betont: „Das Treffen ist aber für alle Jahrgänge. Wir würden uns freuen, wenn auch die älteren den Weg zu uns finden würden.“

Denn die Treffen sind hochinteressant: Die Absolventen sehen ihren ehemaligen Schulkameraden wieder und staunen nicht schlecht, was aus dem einen oder anderen geworden ist. Einige von ihnen erzählen der Volksstimme, wohin es sie nach dem Abitur verschlagen hat (Artikel rechts).



Christian ist beim größten Chemiekonzern

Christian Bode hat nach seinem Abitur in Staßfurt 2005 ein Studium angefangen. Als er den Abschluss als Diplomingenieur in der Tasche hatte, hat er sich bei BASF, dem größten Chemiekonzern weltweit, beworben. Dort arbeitet er jetzt auch – an einem wichtigen Standort des Unternehmens in Schwarzheide. Der Kontakt nach Staßfurt steht nach wie vor: „Ich habe mir nach dem Abitur ein paar Freunde erhalten können. Wegen der Familie komme ich sowieso immer zurück nach Staßfurt. Ich finde solche Absolvententreffen auch spannend. Ich bin teilweise sehr erstaunt, wie sich der eine oder andere verändert hat, welchen Weg er eingeschlagen hat“, sagt er und deutet auf einen ehemaligen Klassenkameraden: „Wer hätte gedacht, dass er einmal Polizist wird?“



Julia studiert die großen Philosophen

Julia Schneider ist nach ihrem Abitur in Staßfurt 2012 nach Wuppertal gegangen. Dort studiert sie Biologie und Philosophie, um später Lehrerin in der Oberstufe zu werden. Dabei haben es die Texte der großen Philosophen, die sie für das Studium lesen muss, in sich. An das Leben in der Fremde musste sie sich erst einmal gewöhnen. „An Anfang habe ich meine Freunde hier sehr vermisst“, sagt sie. „Es war sehr aufregend und eine große Umstellung, plötzlich auf eigenen Beinen zu stehen. Ich wohne ja nun auch allein“, erzählt sie. Mittlerweile hat sie sich an die Distanz zur eigenen Familie gewöhnt. Aber die Schulzeit vermisst sie trotzdem. Deshalb nutzen sie und ihren Freunde aus der Staßfurter Zeit noch jede Gelegenheit, sich in der Bodestadt zu verabreden.



Tina will als Tierärztin zurück nach Staßfurt

Tina Völker hatte schon als kleines Mädchen den Traum, Tierärztin zu werden. „Es ist echt super“, sagt sie mit strahlenden Augen, als sie erzählt, dass sie diesen Wunsch nach ihrem Abitur 2012 in Staßfurt in die Realität umgesetzt hat. Sie ging nach der Schule direkt nach Hannover, wo sie das Studium der Tiermedizin anfang. „Der theoretische Teil ist sehr schwierig und anstrengend“, sagt sie, dafür kann sie sich aber auch oft praktisch ausprobieren, zum Beispiel bei Praktikum auf dem Bauernhof. Als Tierärztin möchte sie sich auf „Großtiere“, sprich Schweine, Rinder und so weiter, spezialisieren. „Dann komme ich zurück. Eine Tierärztin sagte mir, ich hätte in Staßfurt gute berufliche Perspektiven mit dieser Spezialisierung“.



Patrick will am Löderburger See unterrichten

Patrick Tilch, vielen bekannt als Sohn von Torsten Tilch, der die Wasserski-Anlage am Löderburger See betreibt, will Staßfurt treu bleiben. „Ich möchte die Anlage einmal zusammen mit meinem Vater leiten und sie später auch übernehmen“, sagt er. Schon jetzt kümmert er sich um die Internetseite der Anlage, wo Wakeskate und Wakeboard an der Seilbahn gefahren werden können. Um auch die wirtschaftlichen Aspekte eines solchen Kleinunternehmens überblicken zu können, hat er nach dem Abitur in Staßfurt 2010 ein Studium der Betriebswirtschaft angefangen. So konnte er am Löderburger See schon bei der Buchhaltung mitarbeiten. Neben der Büroarbeit will er Kunden das Wakeboarden beibringen, als Wakeboard-Lehrer.